

Zeitschrift: arCHaeo Suisse : Zeitschrift von Archäologie Schweiz = revue d'Archéologie Suisse = rivista di Archeologia Svizzera

Herausgeber: Archäologie Schweiz

Band: 1 (2023)

Heft: 1

Artikel: Zeiten!w!ende? : Archäologie im Anthropozän

Autor: Reitmaier, Thomas / Zepik, Helmut

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1046496>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zeiten|w|ende?

Archäologie im Anthropozän

Seit einigen Jahren prägt das Anthropozän als Leitbegriff für eine neue Epoche die Wissenschaft und Öffentlichkeit. Als stimulierendes Konzept ermöglicht das Anthropozän einen alternativen Blick auf die Geschichte und Entwicklung der Menschheit und ihrer Umwelt, aber ebenso auf die gesellschaftliche Relevanz der Archäologie. Dieses Bild sollte die Archäologie in der Schweiz verstärkt für ihre Belange nutzen. Von Thomas Reitmaier und Helmut Zepik



1

Das pfannenfertige Masthuhn als Zeichen einer radikal vom Menschen umgebauten Biosphäre, 1973.

Le poulet d'usine prêt à la cuisson, symbole d'une biosphère radicalement transformée par l'être humain, 1973.

Il pollo industriale pronto per essere cucinato in padella come simbolo di una biosfera radicalmente trasformata dall'essere umano, 1973.

Ohne Zweifel, wir sind Zeugen einer Zeitenwende!

Während zur Zeit der letzten Überarbeitung von «archäologie schweiz» vor mehr als 20 Jahren das – primär im Zusammenbruch der UdSSR begründete – «Ende der Geschichte» (F. Fukuyama, 1989) und nach 9/11 der «Kampf der Kulturen» (S. Huntington, 1996) die öffentliche Wahrnehmung und Diskussion prägten, hielt in den letzten beiden Jahrzehnten mit dem «Anthropozän» (P. Crutzen, 2000) ein weiterer Begriff Einzug in der Wissenschaft und in der Öffentlichkeit. Das Anthropozän benennt dabei nichts weniger als ein neues, ursächlich vom Menschen bestimmtes Zeitalter: Die menschliche Spezies wird, als geologische Kraft, zur massgeblichen Wirkmacht auf unserem Planeten in bislang unbekannter Dimension. Die teilweise bereits vor einigen

Jahrzehnten erstaunlich präzise prognostizierten und seither mit hoher Geschwindigkeit beschleunigten multiplen Verwerfungen und Krisen unserer Zeit führen uns diesen anthropozänen Prozess nunmehr als unbequeme Wahrheit offensichtlich und deutlich spürbar vor Augen. Der Beginn des Anthropozäns wird dabei, je nach Lesart, mit der wachsenden Globalisierung der frühen Neuzeit, mit der Industriellen Revolution bzw. am häufigsten mit der Mitte des 20. Jh. festgelegt.

Aus archäologischer Perspektive ist eine solch präzise und vor allem späte zeitliche Fixierung dieser Zeitenwende freilich nicht unproblematisch. So ist unbestritten, dass die Anfänge eines langen Anthropozäns tief in der Vergangenheit wurzeln und die dynamische Entwicklung der über viele Jahrtausende fortschreitenden

anthropogenen Transformation, ja «Unterwerfung» der Erde wohl am ehesten mit der Domestikation von Pflanzen und Tieren begonnen hat. Mit dem grösseren Massstab betrachtet ist das Anthropozän also vielmehr als prozesshaftes «Grenzobjekt» (*boundary object*) zu begreifen, in dessen Zentrum der Mensch als geophysisches Kulturwesen und die verschiedensten Formen seines Tuns stehen. Es liegt auf der Hand, dass eine derart erweiterte Definition einer Anthroposphäre, ja «Archäosphäre» ein enormes Potential für eine moderne, multidisziplinäre Archäologie bietet und gleichzeitig eine innovative Sichtweise auf die Geschichte des Menschen eröffnet. Bedauerlicherweise hat die Schweizer Archäologie das Konzept des Anthropozäns bislang allerdings kaum aufgegriffen, obwohl das Thema im internationalen Diskurs seit vielen Jahren breit reflektiert wird.

Archäologie im Anthropozän

Dabei ist klar, dass die Archäologie dank ihrer materiellen Quellen und ihrer Langzeitperspektive in Zusammenarbeit mit verschiedensten Disziplinen einen gewichtigen Beitrag zum Problemfeld des Anthropozäns leisten kann. Eine besondere Rolle spielen hier die historische (Human-)Ökologie und integrative Landschaftsarchäologie, welche die Entwicklung sowie die Auswirkungen früherer Mensch-Umweltbeziehungen über lange Zeiträume untersuchen, auf lokaler Ebene ebenso wie über grossräumige Landschaften hinweg. Die Ergebnisse solcher vernetzten Forschungen zeichnen nicht nur die vielgestaltige menschliche Einschreibung in die Bio- und Atmosphäre, ja in das gesamte Erdsystem nach, sondern machen auch den Einfluss früherer Ökosysteme auf die heutige und zukünftige Nutzung sichtbar. Der stetig wachsende Korpus, besser gesagt Reichtum an archäologischen Daten bildet somit eine wesentliche Grundlage für ein besseres, disziplinenverbindendes Verständnis des langen Anthropozäns. Neue, insbesondere digitale Technologien werden helfen, die enormen Wissensmengen adäquat zu erkennen, zu verarbeiten und nutzbar zu machen (Künstliche Intelligenz).

Eine «archaeology of global change» beseitigt auch die Illusion einer vom Menschen gänzlich unberührten Natur und löst ferner die Dichotomie von Kultur und Natur auf. Damit bildet eine Archäologie des Anthropozäns eine Brücke zwischen Archäologie und Ökologie und in noch grösserem Masse zwischen den Human- und den Naturwissenschaften. Eine moderne, selbstreflexive und dem Menschen, besser dem Menschsein verpflichtete Archäologie sollte vor allem disziplinen- und zeitübergreifend, integrativ und inklusiv, vernetzend und



2 Die Plastiksuppe in den Weltmeeren als anthropozäne Straten der Zukunft, aufgesammelt von sog. *beachcombers*.

Les «soupes plastiques» formées dans les océans du monde constituent les futurs vestiges de l'anthropocène, récoltés par les *beachcombers*.

Il «minestrone» di plastica negli oceani del mondo come strati antropocenici del futuro, raccolti dai cosiddetti *beachcombers*.

Changement ou fin des temps?

Archéologie et anthropocène

Depuis quelques années, l'anthropocène s'est imposé comme le concept emblématique d'une nouvelle ère, tant auprès des scientifiques que dans l'opinion publique. Un concept stimulant, qui offre une vision alternative de l'histoire, du développement de l'humanité et de son environnement, et interroge la pertinence sociale de l'archéologie. L'archéologie suisse pourrait s'appuyer davantage sur cette nouvelle vision pour enrichir et redéfinir ses objectifs.

Fine o svolta epocale?

L'archeologia nell'Antropocene

Da alcuni anni, l'Antropocene si è imposto all'attenzione della scienza e dell'opinione pubblica come termine guida per una nuova epoca. Come concetto stimolante, l'Antropocene fornisce una visione alternativa della storia e dello sviluppo dell'umanità e del suo ambiente naturale, ma anche della rilevanza sociale dell'archeologia. L'archeologia in Svizzera dovrebbe sfruttare maggiormente questa immagine per i propri obiettivi.



3 Archäologische Stätten als wichtige Räume für Freizeit und Erholung, Bildung und Wirtschaft – Kaiseraugst, 1988.

Les sites archéologiques offrent des espaces importants pour le temps libre et la détente, la formation et la science – Kaiseraugst, 1988.

I siti archeologici come spazi per il tempo libero, per rilassarsi, per l'istruzione e per la scienza – Kaiseraugst, 1988.

partizipativ angelegt sein. Eine solche Arbeitsweise scheint mitunter banal, gar selbstverständlich, geht im Eifer des «archäologischen Gefechtes» aber häufig vergessen.

Archäologie für das Anthropozän

Ein dermassen «grenzenloses» Selbstverständnis bietet der Archäologie den Vorteil, dass beinahe zwangsläufig (immer!) eine Beziehung zwischen der Vergangenheit und der heutigen Lebenswelt geschaffen wird – die Archäologie wird zur gegenwarts-, ja zukunftsorientierten Disziplin. Dadurch fällt der Archäologie im Anthropozän ein gesellschaftlicher und politischer Auftrag und eine besondere Verpflichtung zu – gerade in Zeiten, in der die Politik die Geschichte missbraucht, um vermeintliche Zustände der Vergangenheit wiederherzustellen bzw. zu legitimieren. Zum einen wird es also darum gehen, das enorme Wissen aus der menschlichen Vergangenheit für Fragen der Gegenwart und Zukunft besser zugänglich und nützlich zu machen. Die Vorbilder für eine

anwendungsorientierte Archäologie sind mittlerweile ebenso zahlreich wie divers: historische Kulturlandschaften stellen beispielsweise wertvolle bio-kulturelle Refugien dar und leisten einen zentralen Beitrag für die Sicherung der Nahrungsmittelproduktion bzw. den Erhalt von biologischer und kultureller Vielfalt. Es ist also dringend angebracht, die Archäologie als wirkungsvolle Entwicklungsstrategie für die kommenden Generationen zu etablieren. Gleichzeitig gilt es den hohen Wert archäologischer Reservate als wichtige Erlebnis-, Wissens- und Lebensräume für unsere Zukunft noch deutlicher herauszustellen: Archäologie als nachhaltiges Anliegen für Umwelt, Klima und Gesellschaft. Daraus ergeben sich Möglichkeiten bzw. Notwendigkeiten für neue Allianzen und alternative Formen der Kommunikation und Interaktion abseits bekannter, häufig auch «bequemer» Pfade, wobei der gesellschaftlichen Teilhabe weiterhin eine besonders wichtige Rolle zufällt.

Ein weiterer bemerkenswerter Gedanke zur Archäologie im Anthropozän stellt schliesslich die nicht abwegige Frage, ob die ins Erd-/Zeitarchiv eingeschriebenen menschlichen Spuren in Zukunft zwar noch als «Strata» lesbar sind, die Menschheit als solche aber gar nicht



4 Ruinen einer nahen Zukunft? Bau des Atomkraftwerkes Gösgen-Dänikon, 1975.

Bientôt une ruine? La centrale nucléaire de Gösgen-Dänikon, ici en construction, 1975.

Rovine di un futuro prossimo? Centrale atomica di Gösgen in costruzione, 1975.



5 Graffiti von Banksy auf einem kriegszerstörten Gebäude in Borodyanka/Ukraine, November 2022.

Graffiti de Banksy sur un bâtiment en ruines de Borodyanka, en Ukraine, novembre 2022.

Graffiti di Banksy su di un edificio in rovina a Borodyanka/Ucraina, novembre 2022.

mehr existiert: das Anthropozän als Erinnerung an den ausgestorbenen *anthropos*. Hinter dieser allenfalls noch abwendbaren Fiktion steht freilich die Realität, dass die Auswirkungen des neuen Erdzeitalters das archäologische Kulturerbe bereits heute in hohem Masse bedrohen, beispielsweise durch den Klimawandel. Die menschengemachten Veränderungen haben also nicht nur weitreichende Konsequenzen für unsere Zukunft, sondern auch drastische Folgen für unser kulturelles und biologisches Erbe der Vergangenheit. Darüber hinaus werden die mit dem Anthropozän verbundenen Massnahmen und drängenden Transformationen in unserem Lebensalltag entsprechenden Einfluss auf das archäologische Kulturerbe zeigen, gepaart mit hohem politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Druck.

Vor diesem Hintergrund sollten für eine Archäologie im Anthropozän auch die Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen stärker ins Blickfeld rücken, welche die langfristigen globalen Herausforderungen wirtschaftlicher, sozialer und ökologischer Art umschreiben. Der faktenbasierte narrative Bogen aus der Vergangenheit mag hier auch Hoffnung und Zuversicht sichtbar machen

und die scheinbare, lineare Zwangsläufigkeit historischer und zukünftiger Narrative relativieren: der Reichtum an archäologischem Wissen als Fülle innovativer Gestaltungsmöglichkeiten. Einmalig und problematisch bleibt hingegen die mangelnde Erfahrung des Menschen in der Zeitlichkeit, Dimension und Geschwindigkeit des Anthropozäns, die alle bekannten Grössen übersteigen. Ein Hilfsmittel könnte hier ein intensivierter Dialog zwischen der Wissenschaft und der Kunst sein. Immerhin lehrt uns die Archäologie, dass die kognitive Auseinandersetzung des homo sapiens mit seiner Umwelt immer auch ihren künstlerischen Niederschlag gefunden hat. Diese Spuren könnten Ausgangspunkt bilden für neue Imaginationen einer anthropozänen Zukunft.

Thomas Reitmaier ist Leiter des Archäologischen Dienstes Graubünden und setzt sich nach Forschungen zur Unterwasserarchäologie bzw. frühen Alpwirtschaft derzeit mit der archäologischen Dimension des Anthropozäns auseinander – zusammen mit **Helmut Zepik**, einem Chemiker mit Master in «Geschichte und Philosophie des Wissens». thomas.reitmaier@adg.gr.ch

DOI 10.5281/zenodo.7684127